

MIG – Wenn Schüler zu Unternehmern werden

Anzug statt Jogginghose. Laptop statt Papier und Stift. Arbeit statt Schule. Schüler stehen im Anzug in der Bahn und sprechen über Millionenkredite. Was nach einer Wunschvorstellung klingt, ist Realität: Das Management Information Game (MIG) macht es möglich. Wer hat schon nicht einmal davon geträumt, sein eigenes Unternehmen zu führen und international erfolgreich zu sein? In der ersten Woche der Osterferien bekamen 18 Schülerinnen und Schüler der Q1 und der E-Phase der AES die Chance, im Hauptsitz der Continental AG zu Gast zu sein und zu erfahren, wie es ist, ein eigenes Unternehmen zu leiten.

Das fünf Tage dauernde Planspiel ermöglichte es uns, in die Rolle des Vorstands einer fiktiven Firma zu schlüpfen. Dabei wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt, die miteinander konkurrierende Unternehmen darstellten. Unsere Aufgabe war es, unternehmerische Ziele zu formulieren und diese dann in Planungen und Entscheidungen umzusetzen. Klingt erst mal nicht so kompliziert. Schon nach dem ersten Tag wurde jedoch allen klar, dass ein Vorstandsmitglied zu sein viel Verantwortung mit sich bringt: Ist man einmal unkonzentriert und übersieht eine Finanzierungslücke oder bemerkt nicht, dass man zu wenig Personal hat, kann man sich ganz schön schnell Schulden einhandeln. Wie auch in der Realität lag allerdings nicht alles in den Händen der Unternehmen, so kam es zur Erhöhung der Rohstoffpreise aufgrund terroristischer Anschläge und Tarifverhandlungen brachten Gehaltsveränderungen mit sich.

Bei so einer Fülle an Informationen den Überblick zu behalten, ist nicht immer einfach. Zum Glück gab es neben den Spielrunden des Planspiels täglich Vorträge von Angestellten der Continental AG, in denen sie uns Begriffe wie „Bilanz“ oder „Liquidität“ erklärt haben, Tipps zum Informationsmanagement und Marketing gegeben, uns aber auch ihre beruflichen Werdegänge vorgestellt haben. Außerdem erhielten wir eine Werksführung bei ContiTech, bei der wir hautnah Einblicke in die Produktion bekamen. So haben wir auch einen guten Einblick in das Unternehmen Continental (AG) bekommen.

Begleitet wurden wir die Tage von Herrn Mätzhold, welcher unser Spielleiter war und uns immer mit Rat und Tat zur Seite stand, von zwei Azubinen, welche den Ablauf der ganzen Woche für uns geplant haben, und natürlich Frau Künstler, Herrn Paetzmann und Herrn Dogan. Letztere haben uns gerade bei unseren Präsentationen unterstützt.

Zusätzlich mussten wir innerhalb von 24 Stunden für einen Sonderauftrag eine Präsentation erarbeiten, in denen die Unternehmen eines ihrer Produkte – eine Gesundheitsuhr – an einem Präsentationsabend an Kunden verkaufen mussten. Wichtig waren hierbei die Funktionen der Uhr, aber auch Marketingstrategien und ein ansprechendes Design spielten eine wichtige Rolle. Am Mittwochabend war es dann soweit: Die drei Unternehmen präsentierten ihr Produkt vor Lehrern, ehemaligen MIG-Teilnehmern und Mitarbeitern der Continental – sogar unser Bürgermeister Herr Köhne war anwesend. Schließlich wurde vom Publikum, nachdem sie Nachfragen stellen konnten, über das beste Produkt abgestimmt. Dabei setzte sich die HealthTech AG knapp gegenüber seine Konkurrenten AvalonTech und GlobalTech durch.

Anschließend konnten zwanglose Gespräche mit den Gästen geführt und hierbei Kontakte geknüpft werden.

Die Woche endete mit einer Investorenkonferenz, bei welcher wir Investoren und Wirtschaftsjournalisten von unserem Unternehmen überzeugen mussten, diese wurden von Azubis, Studenten, ehemaligen MIG-Teilnehmern und natürlich Herrn Mätzhold gespielt. Dabei mussten wir unsere Daten der letzten fünf Quartale (Spielrunden) offenlegen. Das hieß wir mussten Entscheidungen rechtfertigen, und z. B. erklären, warum es in einigen Quartalen zu beträchtlichen Verlusten kam. Im Anschluss wurden uns von Anwesenden kritische Fragen gestellt. Als Letztes haben wir die Prästationen und die ganze Woche gemeinsam reflektiert. Dabei waren wir uns alle einig, dass das MIG eine tolle Erfahrung war.

Präsentationen erarbeiten, Absatzplanungen überprüfen und was genau war noch mal ein Dispositionscredit? Nach Ferien klingt das alles nicht wirklich. Im Gegenteil: Wenn man morgens um 6 Uhr aufstehen muss und bis spät abends wach ist, um noch einige Änderungen an der Präsentation vorzunehmen, ist das ziemlich stressig. Nicht selten diente die Verpflegung, die uns vom Gastgeber zur Verfügung gestellt wurde, als Stressnahrung, um auch ein schlecht gelaufenes Quartal zu überstehen.

Trotz allem, da waren sich alle einig, hatte das Dasein als Vorstandsmitglied auch seine Vorzüge: Man konnte über Millionenbeträge reden, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt und wenn die Leute morgens in der Bahn Schüler in Anzug und Krawatte über Kredite diskutieren hörten, konnte sich der ein oder andere einen genaueren Blick nicht verkneifen. Plötzlich war man nicht mehr Schüler.